Kapellen

von Ferdinand Köster (†) und Paul Hesener

Marien-Kapelle Hülschotten

Über die **Kapelle Hülschotten** und das kirchliche Leben in Hülschotten ist an anderen Stellen schon ausführlich berichtet worden.[1] Hier sollen lediglich einige wichtige Daten zusammengefaßt werden:

Bereits 1628 wurde in Hülschotten eine Kapelle erwähnt, die dem Hl. Servatius geweiht war. Ein Sturm zerstörte sie im Jahre 1856. Ein Jahr später wurde eine neue Kapelle in Verbindung mit einem Schulhaus gebaut und 1859 geweiht.

1922 fand in Hülschotten eine Versammlung der Dorfbewohner statt, in der beschlossen wurde, eine neue Kapelle zu bauen. Um dem geplanten Kapellenbau eine solide Basis zu geben, gründete man den „Kapellenverein Hülschotten“, der lt. Satzung die Aufgabe hatte, für den Bau und die Instandhaltung der Kapelle zu sorgen.

1923 wurde der Grundstein zur neuen, heutigen Marien-Kapelle gelegt. 1927 erfolgte die Weihe.

Die Schloßkapelle Ahausen[2]

Zu dem Gute Ahausen gehört eine Schloßkapelle, deren Entstehung urkundlich nicht nachzuweisen ist. Jedoch tragen die beiden im Turm über der Kapelle hängenden Glocken neben den Namen der damaligen Besitzer, Johann Moritz von Schade und seiner Ehefrau Anna Margarethe von Plettenberg, die Jahreszahl 1654. Es ist daher mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Kapelle zu dieser Zeit schon bestand.

Urkundliche Belege gibt es vom 19. Dezember 1722 und vom 1. Februar 1723, sowie weitere Urkunden späteren Datums, welche sich auf ein von Ferdinand Christoph von Schade, Domherr zu Speyer, gestiftetes und auf dem Gut Ahausen *fundiertes Benefizium* beziehen.

Dieses Benefizium hat vom Jahre 1863 an Veranlassung zu einer umfangreichen Korrespondenz mit dem Bischöflichen Stuhl in Paderborn gegeben. Die damalige Besitzerin von Ahausen erklärte sich damit einverstanden, daß von den in der Ahauser Kapelle jährlich zu lesenden fünf heiligen Messen nur eine gelesen würde und zwar am Feste der Kapellenpatronin St. Agatha am 5. Februar. Die übrigen vier Messen solle man in der Kirche zu Heggen abhalten. Diese Genehmigung solle nur solange gültig sein, bis in Ahausen wieder ein eigener Geistlicher angestellt werde.[3]

Am 17. Oktober 1777 konsekrierte Johannes Adolf Schmallen, Prior des Augustinerchorherrenstiftes Ewig bei Attendorn mit Genehmigung des Erzbischofs von Köln den Altar in der Ahauser Kapelle, wobei er *"in altari reliquies ex Societate sanctae Ursulae reverenter inclusit."*[4]

Schloßkapelle Ahausen

Andacht in der Matthias-Kapelle nach dem Kreuzgang von Heggen nach Altfinnentrop.

Wenige Jahre später beurkundete Franziskanerpater Udalricus Wolff die Einweihung eines Kreuzweges *"in oratorio publico S. Agathae in Ahausen."*[5] Ein neuer Kreuzweg wurde am 19. Januar 1912 vom Franziskanerpater Prudentius Michels eingeweiht.

Auf besondere Anfrage bestätigte der Bischof von Paderborn dem damaligen Besitzer des Gutes Ahausen, Freiherrn Ignaz von Landsberg-Velen, im Schreiben vom 22. März 1908, daß *„er resp. seine Rechtsnachfolger, die Familienangehörigen, Hausgenossen, Bediensteten, Pächter und etwaige Auswärtige durch Anhören einer hl. Messe in der Kapelle zu Ahausen an Sonn- und Feiertagen dem Kirchengebot Genüge leisten können"*. Eine Stellungnahme, daß die Kapelle in Ahausen die Rechte einer halböffentlichen Kapelle genießt, erfolgte auf eine Anfrage des Jesuitenpaters Walter Brüning durch Mitteilung des Generalvikariats in Paderborn vom 16.12.1940.

Im Jahre 1934 wurde die Kapelle neu ausgemalt und der Altar nach sorgfältiger Restaurierung mit einem den neuen Anforderungen entsprechenden Tabernakel versehen. 1936 erhielt Stephan Graf von Spee sen. anläßlich seines 70. Geburtstages die Erlaubnis, das Allerheiligste zunächst für fünf Jahre in seiner Kapelle aufzubewahren. Diese Genehmigung wurde in den darauffolgenden Jahren mehrfach erneuert.[6]

Im Jahre 1940, so berichtet die Heggener Pfarrchronik, leistete der Ahauser Hausgeistliche, Pater Brüning, Aushilfe an der Pfarrkirche Heggen. Diese Tätigkeit versah Pater Brüning nach dem plötzlichen Tode des Pfarrers Schulte bis zur Amtseinführung von Pfarrer Diebenbusch.

Das Patronatsfest wird nach alter Tradition am 5. Februar zu Ahausen in Verbindung mit dem heiligen Meßopfer gefeiert.

Die Kapelle in Altfinnentrop

Das einstmalige Rittergut Finnentrop (heute Altfinnentrop) wird schon 1266 zum erstenmal urkundlich erwähnt;[7] eine Kapelle und ein dazugehöriger Kirchhof werden erstmals in einer Urkunde des Heldener Pfarrarchivs vom 6. September 1383 nachgewiesen[8]. Lukard, die Witwe des Ritters Heidenreich (I) von Plettenberg gen. von Finnentrop und ihre Söhne Heidenreich (II) und Hermann überwiesen damals der Kapelle in Finnentrop 3 Schillinge und 3 Hühner jährlich auf Martini aus ihren dortigen drei Gütern. Ursache dieser *„Verschreibung“* war der Einspruch des Heldener Pfarrers Peter von Westerholt. Sein Vorgänger im Amt, Rötger, hatte seinerzeit den Herren von Plettenberg die Zustimmung zum Bau von Kapelle und Kirchhof gegeben und zwar frei aller Abgaben. Pfarrer Westerholt, der eine Abgabepflicht als notwendig

erachtete, einigte sich mit der Familie von Plettenberg auf die bekannten Abgabebedingungen.

Visitationsberichte aus dem 17. Jahrhundert bemängeln mehrfach den schlechten baulichen Zustand der Kapelle. In einer Aufzeichnung der Brüder Johannes und Aegidius Gelenius aus dem Jahre 1628[9] über die kirchlichen Zustände der alten Erzdiözese Köln wird erwähnt: *"...hier(Vinnendorp) befindet sich eine baufällige Kapelle (sacellum ruinosum)."* Noch im Jahre 1652 scheinen die Verhältnisse unverändert zu sein, denn ein Visitationsbericht stellt fest: *"...ist die Kapelle ganz verfallen und muß restauriert werden."* Wahrscheinlich fällt in diese zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts der Bau der heutigen Kapelle.[10]

In den folgenden Jahrhunderten waren immer wieder Reparaturen und Renovierungen notwendig. Die in der Giebelseite liegende rundbogige Eingangstür trägt die Jahreszahl 1904, das Jahr, in dem das kleine Kirchlein völlig überholt wurde. Noch 1940 hatte die Kapelle ein Strohdach.[11] Im Jahre 1952 erfolgte eine weitere gründliche Instandsetzung. Ferdinand Oberstadt, Besitzer der Kapelle in der 3. Generation, ließ dabei u.a. das alte Strohdach abreißen und die Kapelle mit neuen Ziegeln decken. Pfarrer Kaspar Schmale, Heggen, gab der Kapelle durch bischöfliches Dekret am 27. August ihre neue Weihe.

Die heutige Kapelle ist nach A. Ludorff im Renaissancestil erbaut. Der einschiffige Innenraum mit vierseitigem unregelmäßigem Schluß wird von sieben Fenstern erhellt. Die Apsidiole, welche sich in zwei Diagonalen verjüngt und dann spitz endet, liegt gemäß den kirchenbaulichen Regeln im Osten gegenüber dem Eingang im Westen.

Einen eigenen Geistlichen der Kapelle für längere Zeiträume hat es vermutlich nie gegeben, da wohl die nötige Dotation dafür fehlte. Die Quellen nennen nur einen Hermann Gerdes, Sohn des Fridericus Gerdes aus Hagen, Priesterweihe 1661, der um diese Zeit Vikar in (Alt)finnentrop war, bevor er 1667 Pfar-rer in Drolshagen wurde.

Bezüglich des Patroziniums bestehen unterschiedliche Angaben. 1652 war die Kapelle der hl. Katharina, 1737 dem hl. Matthias geweiht[12]. Die Farragines Gelenii[13] berichten 1628, daß am Fest des hl. Matthias, am Katharinenfest und am zweiten Sonntag nach Ostern (Kirchweihfest) in der (Alt)finnentroper Kapelle eine Messe gelesen wurde. Außerdem erwähnen sie eine jährliche Prozession (wahrscheinlich Feldprozession) am Sonntag nach Christi Himmelfahrt. 1652 ging die Prozession von Helden über Dünschede, den alten Kirchweg durch die Lehmke nach (Alt)finnentrop. Sie dauerte von 3 Uhr in der Frühe bis 18 Uhr am Abend. In Finnentrop wurde im Hof bei der Kapelle einige Stunden Rast gemacht.[14]

Den Aufzeichnungen zufolge sind also zeitweise beide Patrone gleichzeitig verehrt worden. Beibehalten

Patronatsfest am "Dahm" 1991 – Meßfeier im Freien vor der Anna-Kapelle

bis auf den heutigen Tag ist nur das Patrozinium des hl. Matthias, dessen Namensfest alljährlich am 24. Februar mit einer Messe gefeiert wird.

Die kleine Kapelle in Altfinnentrop ging mit der Übernahme des Schulten und Teilen des Flammen Hofes in den Besitz der Familie Oberstadt über und gehört heute der Familie Binkhoff-Suermann.

Die Kapelle auf dem Dahm.

Direkt am Waldrand steht die kleine Hofkapelle auf dem Dahm. Erbaut wurde sie 1901 von der Familie Vogt. Die Kapelle ist der hl. Mutter Anna geweiht. Die Familie Vogt hatte, bevor sie nach Amerika auswanderte, mit dem Verkauf des Hofes die Auflage verbunden, jedes Jahr auf St. Anna eine hl. Messe in der kleinen Kapelle lesen zu lassen. Bei der Familie Otto, den letzten Pächtern auf dem Dahm, gab es nach der Messe dann jeweils ein stärkendes Frühstück. Seit mehreren Jahren macht die Kirchengemeinde Heggen am Samstag nach St. Anna eine Prozession von Ahausen zum Dahm und feiert dort in der Nähe der Kapelle eine Messe im Freien, zu der auch Wanderer aus Helden und anderen umliegenden Dörfern kommen.

Die Kapelle des St. Antonius-Krankenhauses

Die Kapelle war eine großzügige Stiftung des Ignaz Reichsfreiherrn von Landsberg-Velen zu Ahausen. Sie diente den Ordensschwestern des Krankenhauses zum Gebet, mancher Kranke suchte hier in der Stille Trost und Hilfe. Zeitweise gab es Hausgeistliche im Krankenhaus, die regelmäßig eine Messe zelebrierten. Solange die Pfarrgemeinde noch Vikare hatte, die meistens im Krankenhaus wohnten, übernahmen diese den Gottesdienst in der Kapelle. Der Dritte Orden hielt regelmäßig seine monatlichen Treffen in der Krankenhauskapelle ab.

Frühaufsteher nutzten gerne die Gelegenheit, schon um 6.00 Uhr die Messe im Krankenhaus zu besuchen. Den Meßdienern aus dem Dorf wurde das frühe Aufstehen zur Messe im Krankenhaus durch ein kräftiges Frühstück erleichtert.

Anmerkungen:

1 Chronik des Dorfes Hülschotten - 50 Jahre Heimatschützenverein Hülschotten. Hülschotten, 1979, S. 47-53.
- Ergänzung zu obiger Chronik in: 60 Jahre Heimatschützenverein Hülschotten. Hülschotten, 1989, S. 25-29.
- St. Margaretha Ennest - Chronik einer sauerländischen Kirchengemeinde. Ennest 1990, S.47, 73, 74.
2 Pfarrarchiv Heggen, B 6.2, Darstellung des Dr. Ferdinand Graf von Spee vom 12. April 1950.
3 Archiv Ahausen: Akten Ahausen V,1 - 30.
4 Daselbst. Deutsche Übersetzung: "...wobei er ehrfurchtsvoll Reliquien der hl. Ursula und ihrer Gefährten" in den Altar einschloß.
5 Daselbst. Deutsche Übersetzung: "Öffentliche Kapelle St. Agatha in Ahausen".
6 PfA Heggen: B 6.2.
7 Westfälisches Urkundenbuch WUB VII, 1225; Hömberg, Albert K.: Geschichtliche Nachrichten über Rittergüter und Adelssitze im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer. Münster, 1975 Heft IX, S. 136.
8 Pfarrarchiv Helden, Urk. 2; Norbert Scheele: Die Urkunden des Pfarrarchivs in Helden, in: HSO 82/1971, S. 46.
9 Dr. Gerig: Kirchliche Zustände im Jahre 1628 im Gebiet des heutigen Kreises Olpe. In: HSO 8/1951, S.485.
10 Ludorff, Albert: Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Band Kreis Olpe. Münster, 1903.
11 Stadtarchiv Attendorn, Bestand Amt Attendorn, F 1/ 20.
12 Norbert Scheele: Finnentrop. In: HSO 80/1970, S. 120.
13 Siehe Anm. 9.
14 Daselbst.
15 Pfarrarchiv Heggen: B 1.

Kapelle des St. Antoniuis-Krankenhauses Heggen, bevor das Krankenhaus geschlossen wurde.